

Einzelkreis 2000 Mk.

Bezugspreis für August wenn vor dem  
5. August entrichtet:  
In der Geschäftsstelle 46 000 Mk. pol.  
Durch Zeitungshändler 50.000  
die Post . . . 50.000  
Ausland . . . . 60 000

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unterlangt ein-  
gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung im Polen.

Erstellt mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mk. pol.  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500 .  
Eingebracht im lokalen Teile 6000 .  
bis zum 6. August wenn im voraus  
entrichtet.

Ihr Arbeitssuchende besondere Vergün-  
stigungen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet. Auslandsinteresse 50% Zuschlag.  
Bei Beleidigung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Nr. 69.

Lodz, Mittwoch, den 8. August 1923.

1. Jahrang.

## Neue Reparationsvorschläge Curzons?

Berlin, 7. August. (Pat.) Das Wolff-Büro meldet aus London: Lord Curzon trifft Ende dieses Monats in Paris ein, wo er mit Poincaré eine Befreiung abhalten wird. In politischen Kreisen wird versichert, daß Lord Curzon einen neuen Plan zur Lösung der Reparationsfrage ausgearbeitet habe. Dieser Entwurf soll sich auf Zugeständnisse Englands in der Angelegenheit der interalliierten Schulden stützen.

### Italienische Unzufriedenheit mit England.

"Unrechtfertigte Reden."

Rom, 5. August. Über die nach der neuen englischen Regierungserklärung evozierten Lage geben sich die italienischen Blätter keinerlei Illusionen hin. "In dem England," sagt die "Epoca", überhaupt im Lande, Frankreich entgegen treten? Keine einzige Macht der Welt sei stark genug, Frankreichs Hegemoniepläne zu durchbrechen, denn Frankreich sei nicht nur zu Ende, zur Lust und zur See fürchtfertig bewaffnet, sondern verfüge dazu noch über die Hilfsheere Polens, der Tschechoslowakei und Süßslawens. Wir sehen mit Schrecken den Tag voran", sagt das Blatt, "da Europa eine große französische Kolonie wird." "Idea Nazionale" verpottet die unzähligen Reden MacAdams und Curzons, von denen Europa anderes erwartet habe. Die ganze öffentliche Meinung der Welt erkenne die Gefahren der französischen Politik für ganz Europa, aber da die öffentliche Meinung der Welt nur platonisch sei, pfeife Frankreich darauf. Was könnten überhaupt die vereinten, aber unenklössenen Mächte gegen das zu allem entschlossene Frankreich machen? Tatsächlich könne Europa heute Frankreich nichts anderes als die unfruchtbaren Reden der englischen Minister entgegen sehen. Alles wäre anders gekommen, wenn London, statt mit Paris diplomatische Blankete zu führen, sich ehrig mit Rom über die interalliierten Schuldenfrage und das Mittelmeer verständigt und ein praktisch Nebeneinkommen getroffen hätte. Das "Giornale d'Italia" bedenkt, daß die deutsche Frage eine neue Verhinderung erfahre. Die Zukunft sei dunkler denn je. Zur Veröffentlichung der Partei Schriftstücks bemerkt der "Mondo", die französische Regierung mache damit aller Welt ihr Übel nach der europäischen Hegemonie klar. Die deutsche Regierung würde durch Aufgeben des paßiven Widerstandes sich um jede Autorität in den befreiten Gebieten bringen und den rheinischen Separatismus tragen. Denn Amt und Beamte würden unter die Hände gießen von den fremden Besatzungsbehörden gelangen und Frankreich damit ohne weiteres den Rheinlande begreifen können. Der passiven Widerstand sei heute die einzige Waffe, die Deutschland verblieben sei, um noch innen und außen seine Souveränität zu wahren. Das Ende des passiven Widerstandes wäre auch das Ende der deutschen Souveränität und die befreiten Gebiete würden dank der Willkürigkeit der Reparationskommission bis ans Ende aller Tage unter fremder Herrschaft bleiben.

Rom, 7. August (Pat.) Der frühere Minister Zugatti schreibt in einer Begründung der Ruhfranc im "Corriere della Sera": Ein Zusammenbruch Deutschlands würde unweigerlich eine Revolution in diesem Volke hervorrufen, das zu den stärksten und ausdauerndsten gehört. Deutschland würde dann notwendigerweise zusammenfallen mit anderen Staaten suchen. Diese Bündnisse aber würden barbarische Ziele und tödliche Folgen zeitigen. Um dieser Gefahr aufzumachen, müßten die verbündeten Mächte zum Wiederaufbau Deutschlands schreiten, wobei eine peinliche Kontrolle durchgeführt und zugleich eine geschlossene gut gesicherte Abwehrfront geschaffen werden müßte.

"Corriere d'Italia" schreibt: Die einzige konkrete Begründung ist fraglos das Projekt einer Fusion im Laufe des Problems der interalliierten Schulden mit dem der Reparationen. Nur so könnte man die Last vermindern, die Frankreich beschwere und erst dann könnte man von Frankreich verlangen, daß es almächtig und proportional seine Forderungen gegenüber Deutschland herabsetzt.

### Die italienische Note.

Rom, 5. August. (Pat.) Die italienische Presse veröffentlicht nachstehendes Kommunikat: In der Lord Curzon durch den Marquis Della Torretta überreichten Note wird den Beziehungen der englischen Regierung zur Herbeiführung einer allgemeinen Verständigung bezüglich des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Europas grundsätzlich volle Zustimmung ausgedrückt. Es werden jedoch Vorbehalte hinsichtlich der Mittel gemacht, die zur Errichtung dieses Zuges anzunehmen wären. Weiter wird die Notwendigkeit der Lösung des Reparationsproblems sowie der Fragen der interalliierten Schulden anerkannt. Die italienische Regierung legt besonderen Wert daran, daß Deutschland seine Möglichkeit zu weiteren Ausflüchten gegeben werde, und fordert bestreitbare Leistungen der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen. Man wird gut tun, den offiziellen Wortlaut der italienischen Note abzuwarten, der nach allem, was man sonst hört, sicherlich einen etwas anderen Sinn haben wird. Die Schriftsteller.

### Ein Reparationsplan des Vatikans?

Paris, 6. August. Der "Matin" läßt sich aus Rom melden, daß man in den Kreisen des Vatikans von dem plötzlichen Ableben des Präsidenten Harding nun so schmerzlicher betrüft sei, als die Beziehungen des Vatikans zur amerikanischen Regierung unter Präsident Harding außerordentlich herlich gewesen seien. Bei einem Besuch im Vatikan habe sich der amerikanische Senator Mac Cormick mit dem Papste und dem Kardinal Staatssekretär Gaspari sehr eingehend über die internationale Lage und vor allem über das Reparationsproblem unterhalten. Bei dieser Gelegenheit habe Gaspari dem konservativen Vertreter Hardings ein eingehendes Reparationsprogramm unterbreitet, das im wesentlichen darauf hinausging, einen Gesamtausgleich zwischen den Kriegsontschuldigungen aller Beteiligten herbeizuführen, und zwar derart, daß als einziges Gläubigerland Amerika und als einziges Schuldnerland Deutschland übrig geblieben wäre, im Vertrauen darauf, daß Amerika Deutschland beratige Zahlungsbedingungen und Entlastungen gewähren würde, die Deutschland finanzielle und wirtschaftliche Wiederaufrichtung ermöglichen. Gaspari habe Mr. McCormick gebeten, diesen Plan dem Präsidenten Harding zu unterbreiten. Die Unterredung habe aber keinerlei weitere Folgen gehabt. Trotzdem halte der Kardinal-Staatssekretär noch heute an diesem Reparationsplan fest.

### Umschwung in der amerikanischen Politik?

Paris, 7. August (Pat.) "Chicago Tribune" versichert, daß der neue amerikanische Präsident Coolidge die Absicht habe, gewisse Änderungen in der amerikanischen Politik durchzuführen. Der Präsident habe zu verstehen gegeben, daß er kein Anhänger der Isolationismus Amerikas sei. Er ist der Idee einer Mitarbeit Amerikas im internationalen Schiedsgericht gewogen. Ferner soll er geäußert haben, daß er den amerikanischen Außenhandel zu seiner früheren Höhe verhelfen möchte. Hierzu aber sei erforderlich, daß in Europa die früheren normalen Verhältnisse wiederhergestellt würden.

London, 7. August (Pat.) "United Presse" berichtet, daß das Programm des Präsidenten Coolidge nachstehende Punkte umfasse: Keine Teilnahme Amerikas am Völkerbunde, Mitarbeit am Haager Schiedsgericht, Anerkennung der Notwendigkeit, daß die in Amerika gemachten Kriegsschulden der Alliierten unter günstigeren Bedingungen zurückgezahlt werden müssen, keine Eliminierung Amerikas in den Ruhrkonflikt, Aufnahme normaler Beziehungen mit Mexiko und schließlich genaue Einhaltung des Schutzzollaustausches.

### An die Regierungen und Völker.

Von E. D. Morel.

Unter diesem Titel hat E. D. Morel, der unerschrockene Vorkämpfer einer vernünftigen politischen Gestaltung, sein Buch "The truth and the war" ein Nachwort folgen lassen, das der "Daily Mirror" veröffentlicht und das wir, da vor neun Jahren der große Krieg ausbrach, hier zum Abdruck bringen.

Die Schriftleitung.

Vor neun Jahren färbt Ihr Eure Völker zur Schlachtfahrt! Mit tödlichen Werkzeugen, auf verdeckten Blättern, in heimlichen Versammlungen, mit Verschwörungen und Geheimvereinigungen, bestreift, Eure Gegner an Zügigkeit zu überreichen, habt Ihr, gleich ihnen, seit langem den Massen den Todesweg bereitet. Ihr redetet ihnen vor von Freiheit und Gerechtigkeit, von Fortschritt, Sicherheit und Frieden.

Ihr gebietet ihnen, im Namen Gottes zu martern, nähmt keinen Egen für Eure Unternehmen in Anspruch, den barmherzigen Christus, den Ihr aus ans Kreuz schlugt, riecht Ihr um Hilfe an.

Ihr versprecht den Völkern eine von Hass bestreite Welt; die gelötzter wäre durch Ihr Dorfer, gebelebt durch Ihr Märtyrerium, gereinigt durch die Tränen der Frauen, im Blute vergewaschen: in dem Blute der Jugend!

Monat folgte auf Monat, Jahre starben und wurden geboren: immer noch beschützt Ihr ihnen, zu töten.

Formlos in die dunkle Erde hineingekämpft, zerissen und zerstört, blutige Höhlen da, wo einst die Brust war, aus den Augenhöhlen gerissene Augen, verkümmerte, loshängende Glieder, so starben sie an Durst und Wunden in den Granattrichtern, zappelten sie sich am Stacheldraht hängend zu Tode, schliefen sie die Eingeweide nach und verfaulten bei lebendigem Leibe in den mit Leichen bedeckten Schützengräben.

Und Ihr wart es, die dies alles verursachtet. Ihr!

Ihr taten sie denen, mit denen sie kämpfen mußten? Was diese Ihnen? — "Gewöhnliche Leute", sie alle. Dieser Vorsicht von Veron, der aus der Gasconie; dieser Jungling aus dem Bamberger Landchen, jener aus der toskanischen Ebene: alle von Lebensfreude erfüllt, sie alle entsprangen einem einzigen Menschenstamm, gleiche Hoffnungen, gleichen Ruhm trugen: Arbeitet der Welt.

Und noch war Euch trotz allem das Vertrauen derjenigen geblieben, die kämpften, aber nicht fielen.

Unermeßlich blieb immer noch Euer Schuh. Ihr hieltet vollauf den Bedürfnissen der Witwen und Waisen Rechnung getragen: unermäßlich war dennoch Euer Verbrechen.

Und trocken hättet Ihr Verzeihung erlangen können: denn unermäßlich ist die Geduld des Volkes; unermäßliche seine Herzenseinsicht, unerschöpflich seine Großmut, seine Fähigkeit, zu leiden.

Und aber, Ihr verrietet sie!

Wie ist die Ihnen versprochene Freiheit? Ist es die Freiheit, Hungers zu sterben, inmitten derer, die im Litus schwelgen? Wo die Gerechtigkeit? Berichtet Ihr darunter das Armegebot und das Armenhaus? Wo die Sicherheit? Meint Ihr damit die Sicherheit, die den Heimatlosen gewährt wird? Wo der Frieden? Riecht Ihr in den Frieden das Todes? Denn abermals bereitet Ihr der Sause des Todes eine reiche Ernte. In Euerem Wahnsinn schafft Ihr noch grausamere Werkzeuge der Vernichtung. In Euerer Bosheit und Gottesfeindlichkeit Ihr von neuem das Vermögen der Völker für ihren Untergang hin. In Euerer Verblendung sucht Ihr wieder Euren Verfall in dem Blute der Unschuldigen zu erlösen.

Ihr verfeuchtet den Himmel mit fliegenden Flotten der Zerstörung; die bald schwimmende Städte in Giftdüften einkühlen werden, in einer einzigen Nacht, die beharrliche Arbeit von Jahrhunderten vernichtend, zündende Bomben

### Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 225.000 poln. Mark.

Neue Reparationsvorschläge Curzons?

Italienische Unzufriedenheit mit England.

Umschwung in der amerikanischen Politik?

Demission des belgischen Kriegsministers.

Frankreichs Krieg gegen die Ruhrzechen.

Deutschland am Abgrund.

Eine staatliche 6 Milliardenleihe für Lodz.

Entscheidung des Deutschen Reichsbundes in Bromberg.

schleudern auf enge Gassen und Gebäude, wo Eure Wohnhäusern hausen; tödliche Gase über das Land ausströmen lassen, ganze Gemeinden dem Erstickungstod preisgebend.

Rabiatig mit einer zynischen Herzlosigkeit und Überlegung, die aus Euch die Meisterverbrecher der Jahrhunderte machen, plant Ihr der Völker Untergang. Mit fieberhafter Geschäftigkeit schlägt Ihr Tannen-, Fichten- und Eichenwälder ab, die Euren Plänen dienen sollen, verwandelt Ihr Eure Laboratorien in Mordhallen, macht Ihr aus Euren Chemikern bezahlte Mörder. Ihr prästiziert die Wissenschaft im Dienst des Mordes, die in nie gesehnen Massen ausgiebige Missetaten erhebt Ihr zur Würde der Tugend.

Ihr plant Vernichtung mit einer an Schwachsinn grenzenden Urteilsfähigkeit. Vernichtung fruchtbaren Bodenbearbeitungszentrums, großer Werken und der Industrie, Vernichtung der Ernten und alles pflanzlichen Lebens. Die Zielscheiben Eurer Bomben werden die Wohnsäulen derer sein, die in den Wirtschaften, in den Fabriken, in den Häusern auf den Fabriken arbeiten.

Im Namen Gottes frage ich Euch: wer und was seit Ihr, daß Ihr diese Dinge tut? Woher nehmst Ihr Euch das Recht, Geseze zu geben, zu regieren, zu verwalten? Überbreite nicht bisweilen der Gedanke an kommende Vergeltung die Schwelle eures Bewußtseins? Glaubt Ihr, die Nachsicht der Völker sei grenzenlos?

Oh Ihr Völker, vermeintliche Sieger, aber gemeinsame Opfer des großen Krieges. Die höchste Gefahr Eures Zeitalters und Eurer Geschicke steht auf zärenden Flügeln der Verzweiflung. Rafft Euch auf und erwacht zu der Erkenntnis der nahenden Gefahr ehe der unerbittliche Mechanismus Euch in seiner grausamen Umarmung verschlungen, ehe die Dämonen der Furcht und des Hasses Euch zu Spießhölfern der von panischer Angst befallenen, Irrsinn begehenden Regierungen macht, die beladen sind mit dem verfluchten Erbteil ihrer eigenen Ungerechtigkeit und Torheit.

Bereitigt Ihr Euch nicht, um die drohende Katastrophe abzuwenden, ist Euer Untergang besiegelt. Ihr Kämpfer im Dienste der Freiheit, soll Eures Lebens Arbeit mit Euch untergehen? Ihr Helfer der Armen, wollt Ihr die Hoffnung aufgeben, sie aus dem Sumpfe zu ziehen? Ihr Verbesserer der Gesellschaft, könnt Ihr warten, während Wohnwürge eine Wildnis planen?

Alle, die Ihr an dem Aufbau des neuen Staates mitarbeitet, wollt Ihr aussehen, wie er in der Blüte geführt wird? Ihr, die Ihr die Jugend liebt, wollt Ihr von neuen Eurem Kinder gevoert sehen?

Erinnert Euch! Sie gebeten Euch, Euch um des Friedens willen zu bewaffnen. Ihr bewaffnet Euch, und der Krieg kam und geistete Euch.

Erinnert Euch! Sie gebeten Euch, Euch der Sicherheit zu wenden zu bewaffnen. Ihr ergriff die Waffen, und hente seit Ihr weniger sicher denn je, vor ihrem verbrecherischen Wahnsinn.

Wieder befehlen sie Euch, noch teuflischere Waffen herzustellen. Während aus den Schmelztöpfen ihrer Laboratorien emporsteigt der Dunst stinkiger Gase, die brennen und entzünden; leichte Gase, die, sich mit der Luft vermengend, alles überwältigen mit Zersetzung bedrohen, schwere Gase, die, unter die Oberfläche sinkend, Euch bis in die Eingeweide der Erde verfolgen werden. Gifte, die in Proben über bestillt werden, Tropfen um Tropfen, deren tödliche Macht die Kunst eines Cesare Borgia übertrifft.

Eure Körper, Eure Kinder, Eure Häuser, Eure Städte und Dörfer, Euer Heimatland, dies sind die Zielsetzungen.

Ihr Toren! schreit nach Eurem eigenen Verderben?

## Der Generalsturm der Sowjets auf Deutschland.

J. Geyer.

Karl Radek, nach dem Ausscheiden Lenins wohl der fähigste Kopf der "russischen" Machthaber, hat sich die Überquerung Deutschlands zum Ziel gesetzt. Er geht mit voller Kraft ins Geschirr, in der Erkenntnis, daß der politisch geringfügige geistige Staat seiner deutschen Angestellten in großem Verhältnis zu dieser Aufgabe steht. Wollt man mit ihm rechten, so darf man von vornherein eins nicht vergessen: Radek ist ein Ruchs, ein Machiavellist; und wenn er auch sagt, "mit Ideen könne man nicht lüften", so versucht er es doch.

Man darf die "Rote Fahne" der jüngsten Zeit ruhig als seine Schöpfung bezeichnen. Er ist während seines letzten Aufenthaltes in Berlin wie ein Donnerwetter in die Friedstrassenbäume gefahren um dem Kleinbürgertum radikalen Schwachsinn, der dort kultiviert wurde, ein Ende zu bereiten. Natürlich ist es ihm nicht gelungen, den braven Zwischenbaum zum Pfirsichtragen zu bringen, aber seine Anwälungen laufen täglich und dank der neuen Verkehrsverbindungen mit Moskau auch rechtzeitig genug ein, um der "Roten Fahne" ein Format zu geben, das nicht auf dem Berliner Mistle gewachsen ist. Nur ein Wahnsinn unterläuft ihm dabei: seine auf der Feinwage abgemessene Diplomatise wird von den Hornbrillenindianern deformiert und verplumpt, daß der Pferdeschwanz zu deutlich unter dem deutschen Mantel des Schülings sichtbar wird. Immerhin hat Radek das organische Gefühl für den seelischen Zustand des echten Deutschen von heute, daß seinen Untergebenen radikal abgeht, und weiß es geschickt in Rechnung zu stellen.

Der "neue Kurs" der "Roten Fahne", der seit dem 1. August so schroff abgedroschen Landtagsgesetz abtötet, erreicht seinen Höhepunkt in der jüngsten Nummer dieses Blattes, in deren Epitomie übrigens auch Graf Reventlow mit antikapitalistischen Gewändern hausieren geht. Unter dem Titel "Der nahende Bankrott der deutschen Bourgeoisie und die Aufgaben der Kommunistischen Partei Deutschlands" entwölft Radek die Strategie seines großen Unternehmens. Er geht davon aus, daß "die deutsche Bourgeoisie ihren zweiten Krieg verloren" habe, damit sei ihr Schicksal besiegelt. Nur die Morphiumimpulse der englischen Regierung halte die deutsche am Leben, aber nicht lange mehr. Inzwischen schreibt die Radikalisierung der Massen voran. Die Sozialdemokratie sei eine tote Masse geworden. Bleibe nur die aktive Kraft des deutschen Faschismus, die aber an der Illusion zerbrechen werde, die Chancen eines Kriegs für sich zu haben. Hinter dem deutschen Faschismus stehe nichts weiter als das unausstehlich verelendende deutsche Kleinstadtum. Die Gewinnung dieser Schichten werde die Kommunisten aus ihrer Isolierung befreien und die Lage reif zu einer Generalisierung gestalten.

"Wir haben bisher hümperfäsig agiert. Die deutsche Bourgeoisie ist so organisiert, wie keine der Welt. Die Kommunistische Partei Deutschlands muß so organisiert sein, wie keine kommunistische Partei der Welt. Unsere Organisation darf nicht ein Wahlapparat sein, sie muß eine zusammengehaltene Faust sein, ein Kampforganismus, zusammengehalten nicht nur von der kommunistischen Idee, sondern von dem elsernen Korsett unserer Sturmabteilung der Kämpferschäften."

Einige Zeilen weiter wirbt Radek um die sozialdemokratischen Arbeiter und gebraucht dabei Talleyrands Bild des Bündnisses von Pferd und Reiter. Und wieder ein Stück weiter heißt es: "Wir werden die Ingenieure, wir werden die Offiziere, wir werden die tüchtigen Bankbeamten nötig haben, wenn wir mit den geringsten Verlusten Deutschland aus der Not herausführen wollen." Für die Gewinnung dieser Schichten erinnert er sich des alten Rezeptes von Zuckerbrot und Peitsche.

... Unsere Aufgabe besteht darin, durch den Aufmarsch der Arbeitermassen, durch ihre Mobilisierung und durch ihre Wehrhaftigkeit womöglich den Kleinbürgerschaften Massen die Lust zum Anbindeln zu nehmen und gleichzeitig, wo wir ihnen die geballte Faust zur Abwehr entgegenstrecken, ihnen die Hand zum Bündnis entgegenstrecken.

Es wäre falsch, den Absichten Radeks mit Entrüstung entgegenzutreten. Radek ist Showjermann und weiß, was er will. Er fragt sich nur, ob er sich nicht irrt. Ob die deutschen Ingenieure, Offiziere, Bankbeamten, ohne die er seine läblichen Pläne, wie er sagt, nicht durchführen kann, Lust haben, sich von fremden Calären und den kleinen Kalibern der deutschen kommunistischen Spießbürger "retten" zu lassen — und ob sie sich vor ihnen fürchten. Der mundlose Punkt liegt nämlich wo anders und ganz zununsten der Radekischen Strategie. Radek schreibt: "Deutschland regieren, heißt Deutschland ernehren!" Das Sie, Herr Radek, und Ihre Schreibkäschelchen das können, glauben Sie selbst nicht. Ein Kellartitel ist kein Weizenfeld, und auf Ihren schlanken Alterotenhand wächst auch keins; das haben die russischen Provinzen zur Genüge zu spüren bekommen. Es ist Ihr freies Recht, das deutsche Volk für so lästig zu halten, wie es Ihnen Spaß macht — nur dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Sie sich dabei schneiden!

## Deutschland am Abgrund.

Der französische Mensch — die Vernichtung Deutschlands — beginnt in Erfüllung zu gehen.

Berlin, 7. August (A. W.) Der Teuerungszuwachs für die Artikel des ersten Bedarfs betraut in Deutschland im Monat Juli gegenüber dem Monat Juni 382,2 Prozent. Es ist dies ein Teuerungszuwachs, wie er in der Geschichte der Menschheit noch nie verzeichnet wurde.

Berlin, 7. August (Pat) Die Reichsbank drückt täglich Banknoten in Höhe von 45 Billionen Mark. Scheine von den Staatsdruckereien sind noch 80 Privatdruckereien mit der Herstellung von Banknoten beschäftigt. Es sollen Banknoten im Wert von 10, 20 und 50 Millionen Mark in Umlauf gebracht werden.

Berlin, 7. August (Pat) Die schwedende Reisesschuld erreichte die Höhe von 248 Trillionen Mark.

London, 7. August (Pat) An der hiesigen Börse wurden heute 8 Millionen Reichsmark für ein Pfund Sterling notiert. "Times" stellt fest, daß die deutsche Mark aufgehort habe, einen Spiegel des tatsächlichen Standes des Wirtschaftslebens Deutschlands zu bilden. Das Vertrauen auf deutsche Währung sei geradezu verichwunden. Die Einführung einer gesunden Währung sei nur noch eine Frage der Zeit, doch könne man nicht darauf hoffen, daß eine finanzielle Grundierung unter den drohenden sozialen Verhältnissen des heutigen Deutschlands vorgenommen werde.

Danzig, 7. August (A. W.) Alles lebt in Danzig unter dem Eindruck der Banknotenkatastrophe. Die Verdienste der arbeitenden Massen haben trotz ständiger, allwöchentlicher Erhöhungen mit dem rasenden Tempo in die Höhe schneller der Teuerung nicht Schritt halten können. Die Eisenbahnen können den Banknotenverkauf kaum bewältigen. Unabhängig von der Banknotenversicherung durch die Reichsbank, ist Danzig selbst an die Herstellung von Banknoten geschritten.



Calvin Coolidge  
der neue amerikanische Präsident

Der unerwartete Tod des Präsidenten Harding hebt eine neue Persönlichkeit ins helle Licht der Geschichte empor, indem dadurch der bisherige Vizepräsident Calvin Coolidge an die Spitze des Staates tritt, der wohl heute als der reichste und mächtigste der Erde gelten mag. Der neue Präsident ist in der auswärtigen Politik bisher wenig hervorgetreten und daher in Europa kaum bekannt. Umso mehr muß es überraschen, wenn, wie wir heute an anderer Stelle nach der "Chicago Tribune" melden können, der neue Präsident einen Umschwung in der bisherigen vassiven Politik Amerikas gegenüber dem europäischen Problem herbeizuführen gesonnen sein soll.

## Der Krieg gegen die Münzzeichen.

Neue Verordnungen des Generals Degoutte.

Der französische General Degoutte hat folgende Verordnungen über Beschlagnahme von Industriewerken erlassen:

1. Wenn das Deutsche Reich die ihm auf Grund des Abschnitts 8 des Friedensvertrages und der späterhin getroffenen Abmachungen auferlegten Verpflichtungen über die Lieferung von Brennstoffen nicht ausführt und die regelmäßige Ausbeutung nicht zuläßt, kann die interalliierte Ingenteurenkommission, falls Deutschland die Produktionslieferungen verweigert oder sich anstrengt erklärt, sie zu leisten, von den Gruben und den ihnen angeschlossenen Werken Besitz ergreifen, desgleichen von den Rohstoffen und Vorräten. Die Gruben und Werke können dann von ihr selbst oder durch die Vermittlung von Konzessionären betrieben werden.

2. Die Befreiung der Abfuhr und Transportkosten für die Lieferungen gehen zu Lasten der deutschen Regierung.

Zu dieser Verordnung wird weiter bekannt: Im Artikel 3 der Verordnung Nr. 57 wird den Kontrollkommissionen das Recht gegeben, die zutage geförderten Rohstoffe und Halbmaterialien zu einem von ihnen selbst festgesetzten Preise zu verlaufen.

4. bestimmt, daß, wer sich den Befehlen der Kommission oder Bevollmächtigten entzieht oder den Betrieb der beschlagnahmten Industrien hindert, mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit Geldstrafen bis zu 5 Milliarden Mark zu bestrafen ist.

Artikel 5 besagt sich mit den Sabotageakten, die mit Gefängnis bis zu 20 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 15 Milliarden Mark geahndet werden sollen; wenn bei Sabotageakten Menschen ums Leben kommen, so ist die Todesstrafe oder bei milbenhaften Umständen lebenslängliche bzw. zeitliche Zwangarbeit, jedoch nicht unter 10 Jahren, an Stelle der obigen Strafen.

Artikel 6 lautet: Wer überfährt ist, eine bei in obigen Artikeln angezogenen Lebentretungen zu begehen versucht zu haben, oder eine andere Person dazu aufreizt oder aufzurezen versucht oder eine diese Lebentretungen vorbereitende Handlung begangen oder dabei geholfen zu haben, oder angeordnet, hervorgerufen, unterstützt oder gefördert zu haben, hat die gleichen Strafen verwirkt.

Artikel 7 beschreibt sich mit der Polizeigewalt in den Bergwerksbetrieben. Es tritt an die Stelle der deutschen Bergwerksverwaltungen die interalliierte Kommission. Wer die Befehle dieser Kommission übertritt, welche Folgen es auch haben möge, hat Gefängnis bis zu 5 Jahren oder Geldstrafe bis zu 5 Milliarden Mark zu gewährtigen.

Die deutsche Bevölkerung im besetzten Gebiet ist jetzt gefangen und vogelfrei. Mit Hilfe dieser Bestimmungen kann jeder Mensch nicht nur auf Jahre hinaus in das Gefängnis geworfen, sondern seines ganzen Besitzes verlustig gehen. Diese Verfügung gibt der Besatzungsbehörde Eigentumsrecht über die gesamten Gruben und Werke zwischen Rhein und Wupper. Man kann sie mit Beschlag belegen, verpachten, verkaufen oder mit ihnen machen, was man will. Und das alles im tiefsten Frieden. Dabei ist Privateigentum selbst in Kriegszeiten geschützt.

Paris, 7. August. (Pat.) Wie aus Düsseldorf berichtet wird, hat die Verordnung des Genera-

aus Degoutte, in der die Kollaboratoren zur Wiederannahme der Arbeit aufgefordert wurden, keinen Erfolg gehabt.

### Demission des belgischen Kriegsministers.

Brüssel, 6. August. Dem "Soir" zufolge hat Deveze, der Kriegsminister, heute früh dem Ministerpräsidenten seine Demission mitgetragen. Das Blatt gibt folgende Stelle aus dem Brief wieder: Schon seit langem habe ich Ihnen den Wunsch mitgetragen, mich zurückzuziehen zu können. Außerdem hatte ich, als im Januari das Kabinett gebildet wurde, im voraus erklärt, daß ich meinen Posten nicht wieder einzunehmen zu können glaube. Auch wenn das Militärgesetz ein höchstens parlamentarischer Möglichkeit berücksichtigt, so ist es doch in einigen Punkten weit von dem entfernt, was ich mir von der Organisation zu unserer nationalen Verteidigung vorgestellt hatte.

### Die Grenzstädte an Rhein und Ruhr.

Berlin, 6. August. Von der Sammlung eindrücklicher Aussagen über Gewaltakte der französisch-belgischen Truppen im Ruhrgebiet ist soeben die dritte Folge erschienen; weitere Folgen sind noch in Vorbereitung.

Die amtliche Veröffentlichung hat den Zweck, im einzelnen die amtlichen Unterlagen und die unumstößlichen Beweise zu den Untaten der Besetzungsstruppen zu geben. Bei den schwierigen Verhältnissen im Ruhrgebiet gelangt vorausgängig nur ein Teil der an der Besetzung verübten Verbrechen zur Kenntnis der Behörden und an die Öffentlichkeit, da zahlreiche Bewohner des Einbruchsgebiets aus Furcht vor Vergeltungsmaßnahmen sich vor der Anzeige scheuen. Trotzdem haben die belben ersten Bände der amtlichen Veröffentlichungen eine Fülle einwandsfreier Materials über die Grenzstädte der Besetzungsstruppen erbracht. Die jetzt vorliegende dritte Sammlung umfaßt 30 Fälle, darunter acht Erschießungen, sieben Sittschaftsverbrechen, zahlreiche Verwundungen und Misshandlungen, Verarungen und sonstigen Ausschreitungen der französisch-belgischen Besetzungsstruppen.

Außer der dritten Sammlung der Belegaussagen über die Gewaltakte ist von amtlicher Seite eine sechste Zusammenstellung der Untaten der französisch-belgischen Truppen bekannt gegeben worden. In dieser Sammlung der Tatsachen, denen eindrückliche Belegaussagen folgen werden, fällt zu verzeichnen: Elf Tötungen, darunter die Tötung einer Frau, 81 Verwundungen und Misshandlungen, darunter zwei Misshandlungen von Frauen, sieben an Frauen verübte Sittschaftsverbrechen und acht Verarungen.

Das Material der vorliegenden Zusammenstellungen, das ein erschütterndes Bild der seelischen und körperlichen Not der Bevölkerung des Besetzungsgebiets gibt, ist auch den fremden Regierungen bekannt gegeben worden; bei den Regierungen in Brüssel und Paris ist unter Übereinstimmung des Materials gegen die Vergewaltigung der friedlichen Ruhrbevölkerung der Protest erneuert worden.

Paris, 7. August. (Pat.) Wie "Matin" berichtet, werden vor dem 10. August französisch-belgische Beratungen stattfinden, auf denen Mittel gesucht werden sollen, um eine erfolgreiche (Ha, Ha! — Amerik. d. Schrift.) Besetzungskontrolle des Ruhrgebiets zu sichern.

### Der Bombenanschlag in Düsseldorf.

Berlin, 6. August. Über den Bombenanschlag in Düsseldorf werden jetzt folgende Einzelheiten gemeldet:

Der Nationalismus, wie man ihn heute versteht, besteht nicht darin, sein eigenes Vaterland zu lieben, sondern vielmehr darin, dass jene der anderen zu hassen.

Gräfin Marie Riemerschmid.  
Aus: "Über eine verdeckte Welt"

### Über den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(34. Fortsetzung.)

Zur selben Zeit sagte oben Kapitän Trux zu Emile, Gringoire, der regungslos am Steuerhaus lehnte und sich um nichts zu kümmern schien: "Steigen Sie ein, Mr. Emile, das zweite Boot wird gleich voll sein, Ich werde Ihnen einen Platz darin verschaffen."

Aber Emile schüttelte den Kopf.

„Es hieß doch: „Erst die Frauen und Kinder! Bäh, machen Sie keine Geschichten. Sie sind doch kein Mann! Sie sind Serena Hellkreut!“

Die schönen dunklen Augen richteten sich in heissem Web auf ihn.

„Wenn Sie dies wissen, dann kümmern Sie sich erst recht nicht um meine Rettung. Mir kann der Tod nichts mehr rauben. Retten Sie andere, für die das Leben noch Hoffnung hat . . .“

Trux konnte nicht antworten, denn an den Booten gab es einen Tumult, der seine Anwesenheit sofort nötig machte. —

Einige Damen weigerten sich, in die Boote zu gehen. Sie glaubten auch jetzt nicht, daß die „Queen Mary“ sinken könne, und es graute ihnen vor dem dunklen Wasser, auf dem die Boote hin- und herschwankten.

det: Am Sonnabend nachmittag zog eine französische Truppenabteilung mit Klingendem Spiel durch die Königsallee. An der Spitze befanden sich deutsche Zivilisten, die augenscheinlich der Separatistenpartei angehörten, da andere Deutsche sich an derartigen militärischen Scharfspielen nicht beteiligen. Ein Maschinenshütze, namens Rabe, schleuderte Sprengbombe gegen die Zivilisten. Sie zerplasten und verletzten vier französische Soldaten und drei Zivilisten erheblich. Der Täter wurde von den Franzosen festgenommen, die behaupten, er habe eingestanden, dem deutschen Jungbund anzugehören. Von Seiten der Leitung dieses Bundes wird aber aus entschieden bestritten, daß Rabe jemals dem Bund angehört habe. Außer den bereits gemeldeten Eaktionen haben die Franzosen auch den deutschen Regierungsrat Springorum, den Referenten der deutlichen Regierung in Düsseldorf, festgenommen, sowie die Schließung sämtlicher Restaurants und Cafés verfügt.

### Die rheinischen Sonderbündler bei der Arbeit.

Paris, 7. August. (Pat.) Wie aus Mainz berichtet wird, ist hier die erste Nummer des Organs der rheinischen Autonomistenpartei erschienen. Diese Nummer enthält das Parteiprogramm, daß die Gründung einer Rheinlandrepublik und sofortige Aufnahme von Verhandlungen mit den das Rheinland besetzten Mächten vorsteht.

### Die nächste Tagung des Völkerbundes.

Die vierte Vollversammlung des Völkerbundes wurde auf Montag, den 8. September 1928 nach Genf einberufen. Sie wird wie alljährlich die Tätigkeit des Völkerbundes während des vergangenen Jahres und die Art der Durchführung der vorjährigen Beschlüsse zu überprüfen haben. Vorläufig befinden sich auf der Tagesordnung unter anderem die Wahl eines Richters des Ständigen Internationalen Gerichtshofes an Stelle des verstorbenen Senators Guy Verbois, ein Auftrag Litauens betreffend einen Streitfall mit Polen und die Aufnahme des Freistaates Irland.

Auch die Wahl der sechs nicht ständigen Mitglieder des Völkerbundes wird erfolgen. Gegenwärtig haben Belgien, Brasilien, China, Spanien, Schweden und Uruguay die nicht ständigen Sitz inne.

Bekanntlich bemüht sich auch Polen, diesmal — vielleicht mit Hilfe des Ballonfliegen — einen Sitz im Völkerbundrat zu erhalten. Der Tschechoslowakei scheint ein solches Mandat sicher zu sein, da sie als führendes Mitglied der Kleinen Entente anstreben wird. Bei der letzten Wahl hatte die Kleine Entente Süßlawien vorgeschlagen, dem jedoch Italien den Sitz im Völkerbundrat nicht gönnte. Es wurde darauf von China, das von seinem heutigen Außenminister Dr. Wellington Koo ausgesandt vertreten wurde, eingenommen. Es scheint Europas Geschick zu sein, daß sich seine Völker im Zeitalter der „Gerechtigkeit und Demokratie“ streiten, damit die Schwarzen am Rhein anmarschieren und der Gelbe in Genf zu Stahle kommt.

Abgesehen von diesen Wahlen und der Erledigung bestimmter und z. T. hochpolitischer Einzelfälle werden noch die Kommissionen des Völkerbundes: die Wirtschafts- und Finanzkommission, die Verkehrs- und Transitkommissionen, die Hygienekommission, die Ozeanikommission, die Kommission für Frauen- und Kinderhandel und die Kommission für soziale Zusammenarbeit Berichte erläutern.

Sie wurden endlich mit Gewalt hineingehoben. Mr. Evans brachte seine junge Gattin an eines der Boote. Er hatte sie sorgsam in einen warmen pelzgefütterten Mantel gehüllt und ihr ein Kognakfläschchen in die Hand gedrückt. Jetzt küßte er ihre bleichen Lippen.

„God bless you, darling“, sagte er leise. „Sei mutig.“ Die Bootsfahrt wird nicht lange dauern. Der Kapitän versichert mir, daß ihr in längstens zwei bis drei Stunden von einem Dampfer aufgenommen werdet.“

Die junge Frau, die bis dahin ruhig und gefaßt gewesen, umklammerte plötzlich angstvoll seinen Arm.

„Und du, Percy? Was wird aus dir? Warum kommst du nicht mit?“

Sein Blick glitt an ihr vorüber über all die hunderte von Frauen hin, die sich noch an den Fallreeps drängten. Er wußte längst, daß nicht Boote genug da waren, um alle Passagiere aufzunehmen, und daß die Zurückbleibenden mit dem Schiff untergehen müssten, wenn nicht rechtzeitig Hilfe eintraf. Aber er war ein Mann. Und er brachte in diesem durchbaren Augenblick die Kraft auf, sorglos zu lächeln, um ihr den Abschied zu erleichtern.

„Erst die Frauen, Evelyn, das ist doch selbstverständlich, nicht wahr? Noch zwei Boote, dann will man auch uns ausschiffen. Sei ganz ruhig, ich folge dir bald nach.“

„Bist du dessen sicher?“

„Ganz sicher, mein Liebling.“ Es war die erste Lüge, die er im Leben sprach. Aber er hatte das Gefühl, als sei sie mehr wert als alle Wahrheit der Welt in diesem Augenblick.

Mrs. Evans beruhigte sich und ließ ein. Ihr folgte Mrs. Lakeland mit ihrer Tochter, die Lyons und Gräfin Casselmar mit ihren drei Kindern und der Nurse. Frau Barkacs und die schöne Etelka saßen nebst etwa zwanzig

### Pilsudski's Rede auf der Lemberger Tagung der Legionäre.

In Ergänzung zu unserer gestrigen Meldung über die zweite Lemberger Tagung der Legionäre bringen wir im nachstehenden einen Auszug aus der Rede, die Marschall Pilsudski bei der Gründungsfeier gehalten hat. Es führte u. a. folgendes aus:

„Es ist notwendig, daß die Ehre derjenigen geschützt werde, die für Polen gewirkt haben. Wir leben in einer Zeit, in der das „Recht der Verleumdung“ überaus populär ist, doch will ich von einer Befreiung desselben absiehen, da ich davon bereits in der Hauptstadt der Verleumdung — Warschau — darauf antritt.“

„Ich danke Euch, daß ihr meine Ehre im Schutz nimmt. Aber ich gehöre nicht nur Euch, sondern ganz Polen, somit auch meinen Verleumdeten an. Ich verstehe es, meine Ehre zu wahren. Als Staatschef und Oberster Heerführer konnte ich seinerzeit nicht in persönlichen Händen in die Schranken treten, da das für meine Verleumdeten zu viel Ehre gewesen wäre. Aber jetzt habe ich als freier Mensch das Recht, mittler unter Euch zu kämpfen.“

„Ich habe schon gestern das Verhältnis zwischen dem Volle und dem polnischen Heere erwähnt. Dieses Verhältnis bringt dem Volle keine Ehre, (was der Marschall an Hand von Beispielen veranschaulichte). Ich will nicht mehr sein als meine Kollegen, ich will auch nicht auf die Methoden des Verleumdeten hinweisen, aber vor allem muß die Volksseele der Gesundung zugetragen werden.“

Die Tagung nahm eine Eröffnung an, in der dem Vörberhand gesunkenen ersten Präsidenten der Republik Narutowicz eine Huldigung dargebracht sowie festgestellt wurde, daß die Legionäre unerschütterlich bei ihrem Kommandanten Pilsudski anstehen und die Umstände bebauern, die Marschall Pilsudski zum Rücktritt zwangen.

Hierauf wurde die Tagung von Abg. Jan Dombrowski geschlossen.

### Neues vom Herrn Szepielski.

Im Sejm kam es zu einer Interpellation, weil die Gräfin Hutton-Czapla bei der Requisition von Pferden angeblich besonders günstlich behandelt worden sei. Gerüchte wollten wissen, dies sei geschehen, weil die Gräfin mit dem Kriegsminister befreundet sei. Der Kriegsminister verlebte sich sehr schwach. Er sagte, der Unterhalt eines Pferdes sei sehr teuer und deshalb habe man es vorgezogen, sie hier bei dem Eigentümer zu lassen, zumal es sich um eine geringfügige Sache gehandelt habe. Aus der Linken rief man dem Minister laudet allerhand unangenehme Dinge zu, z. B. „Alimente“ und ähnliches. Es gab schließlich einen Heldenalarm, und die Sache wurde auf die Weise erledigt, daß die Dringlichkeit der Interpellation abgelehnt wurde.

Herr Szepielski, der Kriegsminister der Kfz 8, also der echten Vollblutpolen, spricht nur mangelshaft polnisch. Seine polnischen Sprachkenntnisse rieben bei der Befreiung der Pferdeinterpellation (s. obige Notiz) allenthalben im Sejm großes Gelächter hervor. Herr Szepielski sprach und batte eigentlich, das er nur in polnische Wörter unverstehen. Aus den scharf seine sprachliche Schwäche ironisierenden Zwischenrufen sei nur der Zwischenruf des deutschen Abgeordneten Berbe erwähnt, der dem Herrn Kriegsminister in deutscher Sprache zufiel: „Neden Sie doch ruhig deutsch!“

Andere Frauen bereits im Boot. Alle in ihren kostbaren Abendkleidern, mit Perlen und Juwelen beladen, wie sie sich zum Konzert eingefunden hatten. Aber sie wußten es kaum. Ihre Gesichter waren fahl und verzerrt vor Angst, die Augen im siebenhaften Glanz heimlichen Entzugs. So drängten sie sich aneinander, schaudernde Blicke nach dem dunklen Wasser werfend, das ihnen nun plötzlich so nahe gerückt war und gurgelnd um den Bootsrand schwamm.

Als Führer sollte der zweite Offizier das Boot geleiten. Er blickte um sich und zählte die Insassen.

„Ein Platz ist noch frei,“ sagte er leise zum Kapitän. Dieser wandte sich an Frau Häfele, die ihm am nächsten stand.

„Steigen Sie ein, gnädige Frau. Rasch, ehe andere hinzudrängen!“

„Darf mein Mann auch mit?“

„Das ist unmöglich.“

„Dann bleibe ich bei ihm!“

„Ihr Mann wehrte erschrocken ab und bot alles Mögliche auf, um sie zum Einsteigen zu bewegen. Aber sie hing sich an seinen Arm und zog ihn gewaltsam vom Fallreep weg.

„Wir haben vierzig Jahre glücklich zusammen verbracht und wollen uns jetzt nicht trennen,“ sagte sie innig. „Tod oder Leben — was immer uns bestimmt ist, es soll uns vereint finden.“

Austen war bereits in das Boot gesprungen und gab Befehl zum Abstoßen, denn um den noch leeren Platz drohte sich ein wilder Kampf zu entfalten, der leicht alle gefährden konnte.

Langsam glitten die Boote hinaus ins Meer, hinweg von dem immer tiefer sinkenden Schiff.

## Lokales.

Łódź, den 8. August 1923.

### Eine staatliche 6-Milliardenanleihe für Łódź.

Am 6. August hielt Stadtpräsident Czarnarski in Warschau mit dem stellvertretenden Direktor der Selbstverwaltungsabteilung des Innenministeriums, Herrn Sierski, eine Konferenz in der Angelegenheit einer staatlichen Anleihe für Łódź ab. Die in unserer Sonntagsnummer veröffentlichte Deutsschrift des Magistrats, in der die finanzielle Notlage des Stadt zahlermäig nachgewiesen wird, wurde im Innenministerium in für die Stadt Łódź durchaus günstigem Sinne behandelt. Es muss jedoch bemerkt werden, daß die vom Staat bewilligte Anleihe ausschließlich zur Deckung der laufenden Fehlsträge erteilt wird. Die der Stadt zuerkannte Anleihe stellt die Summe von 6 Milliarden 750 Millionen Mark dar. Ein diesbezüglicher Antrag sollte im Laufe des gestrigen Tages vom Innenminister unterzeichnet und dem Finanzminister zur endgültigen Genehmigung unterbreitet werden. Es ist zu erwarten, daß die erwähnte Anleihe schon Ende dieser Woche in die Stadtkasse eintreten wird.

**Amerikanischer Besuch.** Heute treffen einige Amerikaner in Łódź ein, die an dem vom 21. bis 27. Juli in Stockholm stattgefundenen Kongress des Baptisten-Weltbundes teilnahmen. Nach der Durchreise von Tsland, Lettland, Litauen besuchen sie auch in unserer Stadt die hiesige Baptisten-Gemeinde. Sie werden die monatig stattfindenden Missionsanstalten und Unternehmungen der Baptisten hier am Orte besuchen. Unter den amerikanischen Gästen befinden sich Rev. S. H. Franklin D. D. aus New-York, der Sekretär der Amerikanisch-Baptistischen Ausländischen Missionsgesellschaft, Rev. S. H. Russel sowie Dr. M. D. D. aus London, der Vertreter derselben Gesellschaft in Europa und Dr. Lewis aus Paris. Besonders ist noch zu erwähnen, daß auch einige Kinderinnen des Baptisten-Frauenbundes aus Amerika hier eintreffen werden, um das neuingerichtete Krankenhaus an der Podlesnica zu besuchen.

**Festgottesdienst.** Uns wird geschrieben: In der Baptistenkirche Nawrostr. 27 findet anläßlich des Besuchs der amerikanischen Gäste heute um 8 Uhr abends ein Festgottesdienst statt. Einige der Gäste werden Ansprachen halten. Der gemischte Chor wird unter anderem den Ambronianschen Lohgesang und das „Halleluja“ von Lewandowski vortragen. Herr Gustaw Horat wird ein Cello-Solo spielen. Seidemann ist herzlich eingeladen.

**pop.** Wie unsere Sommerfrischler ausgerichtet werden. Im Laufe der letzten Wochen sind in den Sommeraufenthaltsorten die Lebensmittelpreise erheblich gestiegen: für ein Liter Milch wird bereits 6000 bis 8000 M., für ein Quart Butter 55 000 M. gefordert. Auch die Preise für alle andern Lebensmittel sind weit höher als in Łódź. Infolge der Einwanderer läßt die Zusatzz von Milchwaren erheblich nach, so daß viele Sommerfrischler gezwungen sind, sie aus der Stadt herbeizuführen. Diese wenig günstigen Verhältnisse haben schon vielen Sommerfrischlern den Sommeraufenthalt erheblich verleidet.

**bip.** Die dienstfreien Tage für polnische Soldaten evangelischen, orthodoxen und mosaischen Bekennnisses. Im nächsten „Dienst Rozlazu“ wird ein Vereinbarung der Reiterlage im Jahre 1923 ver-

öffentlicht werden, die von Soldaten nicht-katholischen Bekennnisses gehalten werden sollen. In diesen Tagen dürfen die Soldaten der entsprechenden Bekennnisse Gottesdienste in ihren Kirchen beitreten. Soldaten evangelisch-augsburgischen Bekennnisses sind an folgenden Tagen vom Dienst freigestellt: am 1. Januar (Neujahrsfest), 6. Januar (Epiphany), 14. Januar (Vat. und Brüderfest), 30. März (Karfreitag), 1. und 2. April (Osterfest), am 10. Mai (Christi Himmelfahrt), 20. und 21. Mai (Winfest), 4. November (Reformationsfest), 24. Dezember (Christabend) sowie am 25. und 26. Dezember (Weihnachten); Soldaten orthodox-orthodoxen Bekennnisses: am 7. und 8. Januar (Weihnacht), 14. Januar, 19. Januar, 15. Februar, 7., 8. und 9. April, 17., 27. und 28. Mai, 12. Juni, 19. und 28. August, 21. und 27. September, 14. Oktober, sowie am 4. und 19. Dezember. Soldaten mosaischen Bekennnisses: am 1. und 2. März, 1., 2., 7. und 8. April, 21. und 22. Mai, 22. Juni, 11., 12., 20., 25. und 26. September, 2. und 3. Oktober, sowie am 8. Dezember.

**bip.** Für Auswanderer. Wie wir erfahren, werden diejenigen Auswanderer, die Polen bis zum 1. September verlassen sollen und bereits Nummern für das Visum erhalten haben, dasselbe im vorgeschriebenen Termin erhalten. Denjenigen, die bisher keine Nummern für Polen erhalten, wird das Visum nicht erteilt werden. Gleichzeitig wird uns mitgeteilt, daß der amerikanische Senat die Zahl der Auswanderer nach Amerika für das Jahr 1923/24 auf 327.803 Personen feststellt. Davon entfallen auf Russland 24.405, und auf Polen 30.977 Personen.

**pop.** Die Lohnerhöhung. Angeklagt defiit, daß die Verwaltung der Fabrik von E. Rosenblatt, Cegielanica 68, die Arbeitslöhne eigenmächtig herabsetzte, traten die Arbeiter dieser Fabrik in den Ausstand.

**pop.** Den Bauarbeitern wurde vertragsgemäß eine 23prozentige Lohnerhöhung bewilligt. Dergleichen erhielten die bei der Straßenabsicherung beschäftigten Arbeiter gemäß den Berechnungen der paritätischen Kommission einen 23prozentigen Lohnzuschlag.

**bip.** Den Schneidersgesellen wurde eine 70prozentige Lohnerhöhung zuerkannt.

**Gehaltsverhöhung** für die Staatsbeamten. Wie wir erfahren, wurde in der vorgestrigen Sitzung des Ministerrats den Staatsbeamten eine Leurangszulage in Höhe von 58 Prozent des Gehaltes zuerkannt.

**bip.** Der Termin für die Entrichtung der Nachzahlung zu den Gewerbeschneinen läuft heute ab. Von morgen ab wird zur Patentgebühr ein 10 prozentiger Zuschlag hinzugerechnet werden.

**pop.** Der Kampf mit dem Bucher. Wegen Nichtentlastung der Preise wurde der Beamte Hermann Gisselmann mit 1 Million Mark Geldstrafe bestraft. Dergleichen wurde wegen Möbelverkaufs zu übermäßig hohen Preisen der Mieczewica 2 wohnhafte Joel Goldstein zur Verantwortung gezogen.

**pop.** Bei der Arbeit. Der Kowienstra 3 wohnhafte Bahnarbeiter Karolak verunlückte vorgestern auf dem Kaliwitzer Bahnhof während der Arbeit und trug auf der Stelle den Tod davon.

**pop.** Feuer. Vorgestern brach in den Wirtschaftsgebäuden des ehemaligen Dolinst aus Romanow, Gemeinde Gospodars, gebündes Vorwerk aus unbekannter Ursache Feuer aus. Das Feuer verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit, so daß ihm das ganze Gehöft samt dem lebenden Inventar zum Opfer fiel. Der Brandschaden ist bedeutend.

**pop.** Selbstmord. In der Wohnung des Pius Grusstein, Cegielanica 48, erhängte sich dessen Dienstmädchen Stanisława Krüger.

**Ein interessanter Prozeß vor dem Łódźer Bezirksgericht.**

**Glänzende Verteidigungsrede des Herrn Rechtsanwalts Kempner.**

Dieser Tage gelangte vor dem hiesigen Bezirksgericht ein in seiner Art einzig stehender Prozeß zur Verhandlung. Angeklagt war der 56-jährige Direktor der polnischen Firma „Czardamer“, Wladyslaw Landau, der während einer von der Łódźer Polizei veranstalteten Jagd auf Valutaspulanten in der Lauterischen Konditorei, Petrikauer 79, (diese Konditorei bildet bekanntlich einen Sammelpunkt der Schwarzbörster) unter falschem Verdacht einer Diebstahl unterzogen wurde. Da Landau zufällig 14 Dollar bei sich hatte, wurde er wegen Nichtbefolgun der Verordnungen des Finanzministers berührt der Regelung des Valutabandes vom 11. März 1923 zur gerichtlichen Verantwortung gezwungen.

Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld. Er erklärte, daß er am kritischen Tage sich auf der Suche nach einem Lokal für seine Firma befand und mit einem Wohnungsmittler in die Lauterische Konditorei eingekrochen war. Während die in der Konditorei befindlichen Gäste sich beim Anblick der Polizisten in wilder Panik von den Plätzen erhoben und das Geld auf den Fußboden geworfen hätten, hat er dem Vertreter der Polizei die bei sich habenden Dollars ohne weiteres gezeigt. Eine ganze Reihe von Zeugen bestätigten die Aussagen des Angeklagten.

Nun ergriff der Verteidiger des Angeklagten Herr Rechtsanwalt Kempner das Wort, der in einer langen und ausführlichen Rede den Geamtsgriff des Valutaproblems im Spiegel der polnischen Gesetzgebung behandelte. Rechtsanwalt Kempner wies darauf hin, daß seit 1920 der Sejm in dieser Frage ein Gesetz nach dem andern herausgab, wobei eines das andere immer wieder aufhebt. Die Folge dessen ist, daß das Valutachaos nicht beseitigt, sondern nur verschärft wird. „In der Zeit vom 1. Januar bis 2. März“, sagte der Verteidiger seine Auseinandersetzungen fort, ließ der Gesetzgeber, als hätten ihm die bisher verfügten Einschränkungen und Verbote, die zu dem erwünschten Ziel nicht geführt und günstige Ergebnisse nicht gezeitigt hatten, ermüdet den Bürgern frei Hand. In dieser Zeit war es jedem erlaubt, Valuten zu kaufen, zu hinterlegen und zu verkaufen, ein vollständig freier, uneingeschränkter Devisenhandel war eingeführt. Dieser Stand der Dinge wurde am 2. März durch ein Gesetz aufgehoben, das bisher noch verpflichtet, obwohl wir genau wissen, daß in einiger Zeit ein neues Gesetz erichtet wird, das den bisherigen Sachstand vollständig abändert wird. Die Staatsanwaltschaft war nach Ansicht des Verteidigers versucht nachzuweisen, ob Landau die Valuta auf unzulässigem Wege erwarb. Nur in solchen Fällen nämlich hätte eine rechtliche Grundlage zur Verurteilung des Angeklagten bestanden. In diesem Falle habe die Staatsanwaltschaft dies jedoch nicht nur unterlassen, sondern der Angeklagte habe im Gegenteil bewiesen, daß er die Valuta aus dem Ausland eingeführt und sich mit Valutahandel niemals abgegeben habe. Nachdem der Verteidiger eine genaue Analyse der Untersuchung durchgeführt hatte, beantragte er die Freisprechung des Angeklagten. Das Gericht sprach infolge Mangels an Beweisen den Angeklagten frei.

**pop.** Diebstähle. In der Wieliczka Fabrik, Wieliczka 265, wurden mehrere Transmissionsleitungen im Werte von 50 Millionen Mark gestohlen. — Dem Czecielnara 6 wohnhaften Kielch Biskupski wurden von seinem Sohn Włodzimierz zwei Stück Stoff im Werte von 5 Millionen M. gestohlen. Der ungeratene Sohn hat mit dem gestohlenen Ware das Weite gesucht. — Einer gewissen Bronisława Stemmicka aus Klima wurde auf dem Kaliwitzer Bahnhof eine Handtasche entwendet, die eine größere Summe Geldes enthielt. Desgleichen wurde dort wegen verübten Taschendiebstahls der 14-jährige Joseph Nowakowski festgestellt.

## Rußland, wie es heute aussieht.

Von

Georges Popow (Moskau).

„Ah, könnte man doch Rußland um 200 Jahre zurückbringen!“ — Dieser stromende Wunsch entstieß anno 1914 der gequälten Seele des berüchtigten russischen Ultra-nationalisten Marko II. Jeder Fortschritt war diesem Hauptling des „Schwarzen Hunderts“ ein Greuel, und das achtlosche Kulturlose Moskowien des 17. Jahrhunderts schwebte ihm als Staatsideal vor. Seit der braven Marko darwals diese historischen Worte in der Petersburger Duma gesprochen hatte, vergingen nur wenige Jahre, und sein Traum sollte sich ganz unerwartet verwirklichen, allerdings durchaus nicht zu seiner Freude: das rassistische Dorf ist heute vielerorts durch Krieg und Bolschewismus so verwildert und verfallen, daß der unbefangene Beobachter oft wähnt, in ein verzaubertes Reich versetzt zu sein, und wem das russische Land einst heimisch war, der kennt es nicht wieder.

Vom Russland, dessen Menschen und Ideen, dessen Sitten und Gebräuche in den Werken Dostojewskis, Tolstoi, Gorkis und Tschekows verworfen sind, ist keine Spur mehr vorhanden. Als ob Hunderte von Jahren vergangen wären. Das einst eigenartige Provinzleben mit dem unbeschreiblichen Wollen der Beamtenschaft und der breiten Bevölkerung der Gutsbesitzer, mit all dem, was dem Kriegsrußland den Sieg aufscheide, ist fort, verschwunden, einschließlich nicht mehr da. Viele, sehr viele dieser Menschen, die dort einst hausten und herrschten und mit ihrem

Geboren das damalige Leben verlorerten, sind wie wilde Blätter in alle Winde verweht. Und wenn man heute den Inhalt irgend einer noch vor kaum 20 Jahren geschriebenen Erzählung Tschechows oder Gorkis mit den gegenwärtigen Bildern auf dem russischen Lande vergleicht, so glaubt man, Tschechow und Gorki wären Geschichtsschreiber gewesen und hätten Menschen geschildert, die mehrere Jahrhunderte vor den Russen gelebt haben.

Alles hat sich verändert — ist baurisch, „proletarisch“ geworden und . . . wie überall, wo das Wollen einzelner Persönlichkeiten durch die Herrschaft der Masse verdrängt worden ist — langweilig. Trostlos ist. Es herrscht namenlich im Verleben der Menschen untereinander nichts, was mit dem Begriff „Lebensart“ im kulturellen Sinne des Wortes verglichen werden könnte. Die Vernichtung der Onishhäuser und das restlose Schwinden der Intelligenz hat das, was man menschliche Gesellschaft und Geselligkeit nennt, mit sich in den Abgrund gezogen. Es ist wirklich ein „Bauernstaat“. Deshalb ist aber für den Kulturmenschen das russische Land eine Wildnis. Eine Wildnis, wo sich das Leben heute fast ausschließlich nur um Erziehungen dreht wie wirtschaftlicher Verfall, Sittenverelberung, Hunger, Kampf um die Getreideabgabe und kommunistische Neuerungen . . .

Das russische Dorf und die russische Kleinstadt weisen dieselben Verfallserscheinungen auf, wie sie in den Hauptstädten Moskau und Petersburg wahrgenommen werden; hier sind sie nur von einer ganz anderen Art — viel größer und deshalb auch tragischer. Ein Dorf ist nicht so monumental zusammengefügt wie eine Großstadt. Wenn es vernachlässigt wird, verfällt es schneller und leichter. Bereits wenn man eine Reihe macht, so gewahrt man, daß die Wege jahrelang nicht ausgebessert

worden sind, riesige Löcher oder ganze Seen verstopfen stellenweise die Durchfahrt. Wo Bäume angepflanzt waren, sind die meisten abgeholt worden. In anderen Gegenden sieht man Bäume, deren Rinde abgeschnitten wurde, um . . . Mehlchen als Nahrung zu dienen. Besonders trostlos wirken die zusammengeführten Telegraphenlangen. In manchen Provinzen kann man die Landstraßen stundenlang befahren, und überall sieht man daselbe: das bekannte vorolige Bild der endlosen, in der Ferne verschwindenden Reihe von Telegraphenbäumen besteht nicht mehr, eine Stange steht gerade, die nächste ist bedrohlich abgeknickt, und die dritte liegt mit allen Drähten auf der Erde oder im Graben. Und so geht es weiter. Bald sind sie zu einer, bald zur anderen Seite des Weges umgedreht, und das Ganze sieht überall so wirkt aus. Wie ist dieses geschehen? Den hier hat sein Sturm gewütet, der die Scheiterbar für Schwiegerfest in die Erde gesetzten Mastäume wie Strohhalme hingeworfen hat. Nein, nur das Leben ist hier für einige Jahre gewaltsam aufgehoben worden, nur Menschenbände haben sich hier nicht mehr rühren wollen, nur der Tod ging hier einmal auf und ab. Und schon bricht alles zusammen. Wer zum erstenmal auf den russischen Landstraßen das Bild dieser scheinbar „von selbst“ umgestürzten Telegraphenposten sieht, wird von einem schwerlichen Gefühl gepackt. Man versteht und schaudert. Es liegt in diesem Anblick des „friedlichen“ Verfalls eine tiefe Tragik . . .

Die Landstraßen sind nicht nur vernachlässigt, sondern auch verlassen. In bestimmten Gegenden trifft man fast keinen einzigen Menschen. Dort, wo es keine Eisenbahnverbindung gab, bestand früher Pferdepost. Das gibt es nicht mehr. Zur gleichen Zeit sind alle Schenken, die früher längs den trocknen Straßen gelegen waren, ver-

## Kunst und Wissen.

Die Schlüsselzahl des Buchhandels ist vom Vorsteherverein der deutschen Buchhändler mit Wirkung vom 4. August ab auf 70 000 festgesetzt worden.

Vom Sommertheater „Ecalá“. Das gegenwärtig zur Aufführung gelangende Programm findet bei dem Publikum lebhaften Anklang. Das vorzügliche Ensemble mit Bronicki, Baranoff, Milleg, Bola Nowista und anderen lockt den Zuschauern unaufhaltbare Lachsalven ab. Die Mannigfaltigkeit der Darbietungen, der vorzügliche Gesang, die Satire, die Tänze und die elegant aussehende Gymnastik versetzen den Zuschauer in einen Raumzustand, der Zuschauerraum und Bühne unmittelbar verbindet. Das Ganze des Programms ist künstlerisch gut zusammengefügt.

pop. Der diesjährige Wettbewerb der Militärochester des 4. Korpsbezirkskommandos findet am 7. und 9. September im Städt. Pal. statt. Das Schiedsgericht wird sich aus militärischen und zivilen Fachleuten zusammensetzen.

Ausgrabung einer kostbaren Skulptur. Eine wichtige archäologische Entdeckung ist in Rom bei Grabungen gemacht worden, die bei Ausschädelungen für ein Haus am Ufer des Tiber ausgeführt wurden. Man brachte eine wunderschöne Laibatherstatue einer sich endenden Minerva ans Licht, die vorzüglich erhalten ist und noch die originale farbige Bemalung zeigt; nur fehlt leider der Kopf. Die Statue, die überlebensgroß ist, erinnert in ihrem Stil und in der Gewandprägung an die besten Werke der klassischen griechischen Plastik.

Deutsche Lieder in Russland. Die vom preußischen Kultusministerium eingesetzte photographische Kommission hat die Wandlungen und Lieder aufzunehmen und studieren lassen, als der Weltkrieg den deutschen Gefangen gelassen viele Nachkommen der hessischen und pfälzischen Bauern zuführte, die 1762 Kaiserin Katharina an der Wolga und in Südrussland ansiedelte. Die Lieder gibt es der Berliner Musikforscher Prof. Dr. Schünemann in einem Bande heraus. Obwohl das Volkslied bei den Kolonisten keine geregelte Pflege erfuhr, sondern nur mündlich im abendländischen Gesang der Burschen auf den Gassen und bei Hochzeiten gesungen wurde, bildete es, unbeeinflusst von der Großstadt, einen starken Damm gegen die Russifizierung. Die 434 Lieder des Werkes umfassen alle Saitungen. Russischer Einfluss steht in der Klangfarbung, der langsame, melancholische Vortragart, der Temporeihung. Geh. Rat Volle hebt die Bedeutung der Tatsache hervor, daß der Vortrag durch Verzierung und Verkleidungsmitteln gedehnt wird, die bereits in der Kunstmalerei des 16. Jahrhunderts auftraten, eine Tatsache, die das Verhältnis dieser ältesten einflimmigen Kunst zum Volksangeben beleuchtet.

## Sport.

### Radrennen.

Sangfridau-Rennen um die polnische Meisterschaft 1923.

Im Auftrage des polnischen Radfahrerverbands veranstaltete der Posener Cyklistenverein auf der Chaussee Polen—Hohenholza (Browarow) am Sonntag das diesjährige Sangfridau-Meisterschaftsrennen. Zum Start meldeten sich die besten einheimischen Kräfte. Als erster ging der vorjährige Meister — Wiktor Höchsmann — Krakau durchs Ziel, welcher die 200 Kilometer in 6 St. 58 Min. paradierte, als zweiter H. Chylko, als dritter Siegert und als vierter Lazarowski, sämtlich aus Krakau.

Schweden. Der Reisende, der sein Ziel nicht rechtzeitig erreicht, kann auf offener Straße campieren, denn auch alle Güthäuser sind entweder zerstört oder werden, was ebenfalls allmäßliche Zerstörung bedeutet, vom Staat bewirtschaftet. Die Ruinen der ehemaligen Güthäuser, die man unterwegs hier und da sieht, erinnern abermals an eine Welt, die auf immer verschwunden ist. Wo einst die handelnden Personen Turgenjew'sche Romane traurisch bei einander saßen, Tee tranken, liebten, lebten und lachten, bringen heute dem Besucher kahle Brandmauern entgegen. Der russische Güthäuser liebte den Empfehl. Darum sieht man auf Schrift und Tritt zu Seiten der Bandstrafen die graziösen Empiresäulen als Rest einer stolzen Vergangenheit zum Himmel ragen — alles andere ist ein Schutthaufen. Fragt man einen Bauer, wer denn denn ein Werk der Zerstörung angerichtet hat, so fragt er sich den Kopf und sagt — „Wlast“, d. h. die Regierung. Der Wust spricht aber nur halb die Wahrheit, denn er selbst hat sicher den Bolschewiken beim Bländern eifrig geholfen. Schluß folgt.

## Humor.

Eine mißverstandene Predigt. Der bekannte englische Prediger und Schriftsteller Silas H. Hocking erzählt in seinem „Buch der Erinnerung“ allerlei lustige Geschichten, die er erlebt hat. Einmal belauschte er zwei Bergleute aus Cornwall, wie sie sich über die Predigt unterhielten. „Du, Bill,“ sagte der eine, „wenn ich den Pastor heute Morgen richtig verstanden habe, dann gibt es gar keine Hölle.“ „Das scheint mir auch so,“ erwiderte Bill. „Aber hör mal,“ meinte nun der andere mit sichtlicher Aufregung, „wenn es keine Hölle gibt, wo sollen wir denn da hinkommen?“

## Fußballspiel „T. R. S.“ Thorn — „Union“.

Podz 3:0.

Am vergangenen Sonntag trat die Fußballmannschaft der Sportverein gegen Union — Podz in Thorn gegen den Toruński Klub Sportowy auf. Die Podz'ere technische Elf unterlag dem polnisch stärkeren Gegner, welcher ebenfalls ein rohes Spiel führte mit 3 zu 0.

## Vereine und Versammlungen.

Jahreshauptversammlung des Kirchen-Gesamtvereins „Boar“. Am verflossenen Sonntag um 5 Uhr nachmittags fand im Lokal Brzozowa 13 die diesjährige Jahreshauptversammlung des Kirchengesangvereins „Boar“ statt. Eröffnet wurde dieselbe in Anwesenheit von 78 Mitgliedern durch den ersten Vorstand Herrn Karl Drews, welcher den Vorsitz Herrn Reinhold Kleebbaum übertrug, der seinerseits die Herren Z. Pulgarabia und O. Schiefele zu Beisitzern berief. Die Berichte des Schriftführers, des Kassierers, der Revisionskommission sowie der Tätigkeitsbericht wurden ohne Vorbehalt angenommen. Aus dem Tätigkeitsbericht war zu erkennen, daß im vergangenen Jahre ein recht reiches Leben im Verein geherrscht hat und der Verein gegenwärtig 109 Mitglieder zählt. Hierauf wurden die Monatsbeiträge von 2000 auf 5000 M. und die Einschreibebegärt von 10 000 auf 20 000 M. erhöht. Für Eisen und Fleisch wurden folgende Mitglieder mit Letzten ausgezeichnet: Frau H. Kleebbaum, Fr. O. Krause, E. Schäfer, F. Bäumler, M. Marcks, A. Mauch, E. Grüning und M. Mauch sowie die Herren: K. Drews, O. Heile, B. Kleebbaum und G. Göhlz. Nach der Eröffnung wurde für die scheidende Verwaltung ein Gedicht vorgetragen und die Vorstände, die Herren Karl Drews und Otto Heile, sowie die Vorstandsdamen Fr. O. Krause und Frau A. Kleebbaum mit Blumensträußen geehrt. Nach anberaumter Unterbrechung von 10 Minuten wurde zu den Neuwahlen geschritten, die folgendes Ergebnis hatten: 1. Vorsitzender Herr Konfessor Pater J. Dietrich; Vorsitzende: Reinhold Kleebbaum und O. Heile; Vorstandsdamen: Fr. O. Krause und Elsieda Schäfer; Schriftführer: H. Goldammer, A. Marcks; Kassierwart: G. Kunze, Fr. F. Bäumler; Prüfungskommission: K. Drews, L. Pulgarabia und Fr. M. Beutler; Kassieroldame: Fr. M. Marcks. Zum Regisseur und Leiter der dramatischen Sektion wurde Herr Eugen Göhlz gewählt. Der Vergnügungsausschuss sieht so wie folgt zusammen: Fr. A. Marcks, M. Marcks, E. Grüning, H. Schäfer, M. Berger, H. Kus, O. Kopp und die Herren: M. Berger und K. Drews. Nach der Sitzung erfolgte die Eröffnung des neu angeschafften großen Vereinsgruppenbildes, was von den Mitgliedern mit Jubel und großem Beifall aufgenommen wurde.

O. H.

## Aus dem Reiche.

### Auflösung des Deutschturnbundes in Bromberg.

Wie aus Bromberg gemeldet wird wurde dort der Deutschturnbund aufgelöst. Jede Täglichkeit in irgendwelcher Form ist ihm untersagt. Außerdem wurden in einer Reihe deutscher Organisationen Revisionen vorgenommen, u. a. im landwirtschaftlichen Centralverband, im Bäckerverband, im deutschen Verband für soziale Fürsorge, in der Redaktion der „Deutschen Heimat“, im deutschen Schulverein, im deutschen Ruderer-verein u. s. f.

pop. Tomaszow. Streit der Hauswärter. Da die Hausbesitzer die Forderungen der Hauswärter, die einen Ausgleich ihrer Löhne mit denen der Lodzer Hauswärter verlangten, nicht berücksichtigen, traten die Hauswärter in den Ausstand.

Kalisch. Wie im Mittelalter. In Lutu-  
tom überfiel dieser Tag eine Schar von Juden den dor-  
tigen Geistlichen, während er im Leiche badete, und suchte  
ihn zu ertränken. Dank dem rechtzeitigen Eingreifen seines  
Knechtes konnte der Geistliche noch gerettet werden. Auf  
die Kunde von diesem Überfall wußt sich die empörte Be-  
völkerung auf die Juden, um die Schmach zu rächen, die  
hier Geistlichen angezettelt worden war. In dem Kampf,  
der sich zwischen der örtlichen Bevölkerung und den Juden  
entwickelte, wurde ein Jude getötet, während auf der anderen  
Seite zwei Frauen ums Leben kamen und viele Personen  
verwundet wurden. Die angerichtete Zerstörung ist groß.  
Auf die Nachricht von diesem Zwischenfall ericheten Polizei  
am Platz, die 50 Personen, sämtlich Katholiken, verhaftete  
und nach Wieluń abführte.

Warschau. Ein geheimer Kolainllub. Dem „Kurier Poznański“ zufolge wurde in einer der letzten Nächte in Krakau auf der Straße eine Frau mit den Anzeichen einer schweren Kolainllung aufgefunden. Die angestellten Untersuchungen führten zur Verhaftung eines Gymnasten und eines Studenten der Warschauer Tech-  
nischen Hochschule. Es heißt, daß die Polizei einem ge-  
heimen Kolainllub auf die Spur gekommen sei, der eine  
große Anzahl von Mitgliedern aus allen Gesellschaftsschich-  
ten aufweise. Vorläufig wird über die weiteren Unter-  
suchungen stillschweigend bewahrt.

Madom. Ein geohrfeigter Redakteur. Vergangenen Freitag erfuhr in der Redaktion des biegsigen nationaldemokratischen Blattes „Slowa“ Mitredakteur der Reserve Oinsli, Oberleutnant Goel und Ingenieur Ko-  
meki, die den Redakteur dieses Blattes Lelewski wegen Veröffentlichung eines Artikels unter der Überschrift „Dziadkowi do pamietnika“ (Dem Väterchen ins Stammbuch), in dem der Verfasser des Artikels sich in spöttischen Redeweisen über Bildung ergeht, zur Rede stellten und ihm mehrere Ohrfeigen versetzten. Herr Le-  
lewski wird nach dem Beispiel Stronks gerichtlich gegen die genannten Herren vorgehen.

Krakau. Autounfall. Am Sonntag ereignete sich auf der Chaussee Krakau—Bojanow ein dritter Auto-  
unfall. Der Führer des einen Kraftwagens wollte einem zweiten ausweichen, fuhr aber dabei auf eine Telegraphen-  
stange auf. Der Zusammenschlag war so heftig, daß der Kraftwagen eine weite Strecke zurückgeworfen wurde. Die Insassen trugen ernste Verletzungen davon. Vorüber-  
gehende Kerle erzielten ihnen die erste Hilfe. Die Namen der Verunglückten seien noch aus.

## Aus aller Welt.

Ein entsetzliches Eisenbahnunglück in Bul-  
garien. Wie ausländische Blätter berichten, trug sich  
dieser Tage in Bulgarien eine der größten Eisenbahn-  
katastrophen zu, die bisher überhaupt zu verzeichnen sind. Und  
war sie so schrecklich, daß sie ein Eisenbahnunglück mit unge-  
heurer Geschwindigkeit heran. Die Folgen des Zusammen-  
sturzes sind schrecklich. Unter den Trümmern der Züge  
wurden 200 Tote und 300 Verletzte begraben.

Gliedertod. Wie aus Christiania gemeldet  
wird ist dort ein Militärischugzeug abgestürzt. Zwei  
Flieger trugen den Tod auf der Stelle davon.

Wolfsplage in Ostpreußen. Wie aus Rostock gemeldet wird, haben sich die Wölfe im dortigen Kreis stark vermehrt und sind zu einer schweren Gefahr für Mensch und Vieh geworden. Zehn Pferde sind bereits den Wölfen zum Opfer gefallen! Aber auch am Tage brechen die Wölfe in die Weide ein und verschleppen Schafe. Besonders reich sind die Wölfe zur Sommerzeit, wo sie Jungen haben. Die Wölfe haben ihre Lager in den un durchdringlichen Dickichten der Waldungen, so daß es schwer ist, sie aufzuspüren. In der nächsten Zeit sollen große Wolfsjagden veranstaltet werden.

Ein Dollarontel und 300 Schilling. In Amerika  
ist ein Tschechoslowake namens Dittich (singt rein tsche-  
chisch!), der eine Million Dollar hinterließ, geto-  
ben. Eine Versammlung der Familienangehörigen ergab,  
daß etwa 300 Personen Anspruch auf die Erbschaft erheben.  
Die Anspruchsberechtigten beschließen, eine beson-  
dere Abordnung zu ernennen, welche die Verhandlungen mit  
dem amerikanischen Außenministerium führen soll. Jeder  
der tieftrauernden Erben würde also immerhin 3333 Dol-  
lars erben, was selbst in der Valuta der tschechischen Kro-  
nen eine garz hübische Summe wäre.



## Bund der Deutschen Polens.

Zamenhof Str. 17.

Sprechstunden vor 11—2 Uhr.

### Stellenangebote.

Beschäftigung finden: Fröbelin, Verkäuferin, Elementarlehrer, Strickerin, Weber, Schöpfer, Aufräumfrau, Dienstmädchen, Schöpfer, Dreher.

### Stellen suchende

Anstellung suchen: Kaufmann als Beamter, Korre-  
spondent, Kassierer, Verkäufer, Einläufer, Kellner, Reisender,  
Kontorist, Grätschwalter, Förbermeister, Kästner, Kassenprüfer,  
Kaufeur, Elektromonteur, Packerin, Magazinier, Arbeiter, Wirt-  
schafterin, Laufbursche, Kontorlehrerin.

Wer hat eine Wohnung abzugeben?

## Handel und Volkswirtschaft

Um die Führung von Umsatz-  
büchern. Wie wir bereits meldeten, sind auf  
Grund einer Verordnung des Finanzministeriums  
sämtliche Handelsfirmen 1. und 2. Kategorie, die  
bisher Handelsbücher dem Kodex Napoleons zu-  
folge nicht führten, nun mehr verpflichtet, dies zu  
tun. Die Führung dieser Bücher ist ungemein  
einfach, da auf der einen Seite die gekauften und  
auf der anderen Seite die verkauften Waren anzu-  
führen sind. Mit Rücksicht darauf, dass das ge-  
nannte Gesetz am 1. August in Kraft getreten ist,  
gehen die Finanzämter daran, bei sämtlichen  
Firmen 1. und 2. Kategorie Bücherkontrollen vor-  
zunehmen. Bei Nichtbefolgung der angeführten  
Verordnung werden die betreffenden Personen  
mit Geldstrafe bis zu 3 Millionen Mark bestraft.

## Warschauer Börse.

Warschau, 7. August

Millionówka  
Pföhr d Bodenkreditges. Ebl.  
Guldenanleihe

## Valuten.

Dollars	225000-212000
Kanadische Dollars	225000
Tschechos. Kronen	—
Deutsche Mark	0.07 0.00

## Schecks.

Belgien	—
Berlin	0.07 0.06
Danzig	0.07-0.06
Holz und	1075000-1025000
London	220000-213000
New York	18000 13100 12900
Paris	—
Riga	0.020 6550
Prag	39400
Schweiz	3.18 3.10
Wien	10200
Italien	—
Banavische Lei	—

Zürich, 7. August (Pat.) - Aufgangnotierungen.  
Berlin 0.00027, Holland 21875, New-York 55550, London

2538. Paris 3205, Mailand 2405, Prag 1630 Budapest 0.031/4,  
Belgrad 5.90, Sofia 8.10, Bukarest 2.80, Warschau 0.0023  
Wien 0.00771/4, Oesterr. Kr. 0.00781/2

## Aktien.

(Notiert in Warszawie)

Handelsbank 1500-1373 1400, Warsch. Kreditbank 265-290,  
Lemberger Industriebank 51-53, Verein. Landes-Genossen-  
schaftsbank 230-280, Landw. Verein. 83-95-90, Ferata 575  
540-555, Kijewski 480-580, Pule 1800 1600-1700, Chodorow 860  
800 825, "Czestochowa" 5900 5400, Miechow 575-510 540,  
Firley 180, Hejzeg 60 325, Ceglejki 120-145 135 Mo-  
drzejow 1400-1425, Ostrowicer-Werke 1800 1900 1830-  
5 Em 1585-1700-1875, Rudzki 520 625 610 Trzabina 260,  
Pocisk 180-165 163, Zieloniewski 1250 1400 1-50, Kelpol 30  
32, Hurt 53, Schiffahrtsgesellschaft 35 32 33, Leder u.  
Gebäck 67 5-62 5-53, Cmielow 215 220-2175, Po. Elektr.  
Ges. 172 5-200-190, Sita i Swiatlo 583 570, Spiritus 1800-  
1450-1500, Naphta 180 135 1325, Nobel 550 585, Pasternik  
225-230, Radocha 4200 4100, Strom 10500-9500, Handel u.  
Industriebank 270, poln. Handelsbank 235, Gospo-  
schafts-Ges. 265, Arbeitergenossenschaftsbank 530, Klein  
polnische Bank 90, Potaschwerke 800-790, Spiesz 220  
223 5 210, Wildt 200-170 185, Czerak 1125-1050, Gostkiewicz  
520-575 540, Zuckergesellschaft 7500 9000 8000, Lazj 70-85,  
Kohlengesell. 1070-800-1025, Lipow 175-215 210, Norblin  
375 500 440, Orzelski 120 180 180, Rohn und Zielinski  
200 205, Starachowice 770-850-930, Ursus 825 800 —  
2. Em. 420 400, Lokomotivenges. 115 145, Zyrardow 3100

30000, Borkowski 110-130 117.5, Jabłkowsey 43 38 37, Polbank  
36-37 35, West Ges. für Handel 50 45 55, Elektrizit. Gesell.  
1525, abel 230-220 230, Haberbusch 900 720, K. u. K. 233-200,  
Poln.-ebe Naphtha Industrie 700 650, Lenartowicz 42 40 46,  
Unja 1650 1700 1675, "Maryn" 680 675-6-0, Diskontobank  
—, Warsch. Industriebank —, Handelsbank —, Westbank —,  
W. K. —, Kleinpolnische Bank —, "Wakas" —, Lodzer Käff-  
mannsbank —

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: 1. U. Verlagsdirektor  
Dr. E. u. Behrens. Druck und Verlag: "Libertas".

Verlagsgesellschaft m. b. H.

## Warschauer Wigogne-Gara-Preise

der letzten Woche, notiert von der Firma

A. Goldmann

Warschau, Dziga 50, w. n. a. Simona:

18-er Sonnenhaar und Gartenzart	8400-68000
18-er reches Strumpfsgarn	63000-74000
18-er Holzgarn	63000-68000
12-er Holzgarn (Schneeweiss)	65000-68000
12-er Kamelhaar, Gartenzart u. Buntgarn	27000-47500

Unabhängig von festen Zeiträgen, ist die Kaufzeit für Wigogne infolge Paradeschmäls behindert

Zum Namen aller Hinterbliebenen zeigen wir hierdurch an, daß nach Gottes Rat-  
schluß unsere innig geliebte Mutter, die verwitwete Frau

## Klara Richter geb. Nippe

heute nacht im fast vollendeten 62. Lebensjahr von ihrem schweren Leidern erlöst wurde.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Mittwoch, den 8. d. M.,

nachmittags in Bromberg statt.

Zgierz, Dworcowa 89  
den 4. August 1923.

Dr. Karl Eberhardt  
und Frau H. geb. Richter.

Hiermit bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige

Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Wilhelm Schröter

im Alter von 24 Jahren am Dienstag, den 7. d. J. M. um 7 1/2 Uhr früh nach kurzem  
aber schwerem Leidern verschieden ist.

Die Bestattung unseres teuren Verstorbenen findet am Donnerstag den 9. d. M.  
um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Klinisieki 158 aus, auf dem neuen evangelischen  
Friedhof in Kostelec statt.

Die liebestränenenden Hinterbliebenen.

2875

## Turn-Verein

Sonntag, den 12. August a. c.  
findet im Parke



## „Dombrowa“

,Sielanka“, Pab. Chaussee 59  
ein

## Großes Schauturmfest

statt. Um 1 Uhr Ausmarsch vom Vereinsloka. Tuschinskiestr. 19, nach dem Festplatze.  
Abends Pyramidenauftstellung bei bengalischer Beleuchtung. — Konzert des "St. Ia"-  
Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Tölg. — Zu diesem Feste werden  
alle befreundeten Vereine sowie Gönner des Vereins höfl. eingeladen. — Besondere Einla-  
dungen werden nicht versandt. — N. B. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 15. d. M. statt.

Waz. Sielanka, Nabionicer Chaussee 59.

## Zirkus u. Menagerie Medrano

Loping the Lop. Si Lop-straß

im Rade!!! 3 Minuten zwischen  
Leben u. Tod. Der amerik. Fahrr  
Stommele fiel in Katowice als d. d.  
Stade, wobei er eine gefährliche Ver-  
letzung erlitt. Heute trifft er wiederholig  
in Warszau auf. Es muß vorne sitzen.  
Außerdem Auftreten der gesamten vorzüglichen Circus truppe mit Charles Medrano

2.04

Edmund Ecker

aut. Danz. u. Gdansk Ry-  
sztok, d. 12-3 u. 6. 7. 9.  
Damen 4-5 Uhr nach  
Klinisieki Straße 187  
d. 3. Danz. u. d. Gdansk

Ein Inserat! in einem unbeliebten und doch  
wenig gelesenen Blatte bringt Ihnen einen Erfolg

Inserieren Sie daher

nur in der

„Freien Presse“



Dr. Z. Rakowski

Spitalarzt für Dieren-  
Räse, Hals- und Lungen-  
krankheiten.

Pomorska (Siedlina) Nr. 10.  
Empf. von 12-2, 5-7.

Dr. med. Roschanski

Haus-Beschleiß-  
und Harnleid  
Behandlung mit Käuf-  
höhenzonne. 1651

Dzielna - Straße 9

Empf. v. 8-10 1/2 u. 4-5

## Junger Graveur-Hilfe

für Flachdruck und Schwarzdruck, poln. u. deutscher  
Sprache möglich.

per sofort gebr.

Weber u. Leopold, Katowice.  
Stempelfabrik u. Gravieranstalt, Beatestr. 9.

Besseres, älteres  
Mädchen

die selbständig leben kann, wird bei geringem Gehalt per  
sofort gebr.

Alexanderstr. 28, W. 6, von 9-3 Uhr.

Zu verkaufen eine

## Wirtschaft

von 4 Morgen an der Ogierkastr. Nr. 172, gegenüber  
Julianow-Park. Nähe am Flusse.

2382

## Sommerprosse

Sommerbrand, gelbe Fiede,

bejüngt unter Ganzatic

Axela

Crem 1/2, Dose 15.000 M.

1/2 Dose 10.000 M. Axela

Seife 1 Stück 10.000 M.

zu haben in Łódź in fol-  
genden Drogerien:

Dietel, ul. Piastowska 157

3. Lipinski, " 50

St. Majewski, " 124

St. Romanowski, " 234

H. Rechmann, " 297

M. Rzewski, Urzyska 2

J. Sikorski, Kolejowa 6

Sommerbrand

der die Städte-Sant ge-  
werbeschule mit Erfolg be-  
endet hat, praktisch in der  
berufl. und kommerci. ge-  
arbeitet, sucht entsprechenden  
Ruf. Bei. Angeb. unter  
"A. B." an die Geschäftsf. d.  
B. B. erbeten.

Beschleunigtes Arbeiten sucht

## Anstellung

zu Kindern. Gebr. angeb.  
an die Geschäfte d. B.  
oder d. B. zu richten.Für einen kleinen, feinen  
Haushalt wird ein

ländliches junges Mädchen

das gut Kochen kann, so-  
fort geucht. Glownia 56,

W. 6. 2323

Ein deutsches und polnisch  
sprechendes

## Dienstmädchen

wird geucht. Sa. erlaugen

Senatowska 19. 2. 25

Ein Hochlofen

zu verkaufen, bei Ferdi-  
nand Seliger, Petrusstr.  
186. 235Nur Nähmaschine  
und Harmonium

zu verkaufen. Näh. haben

Gliwina 18 bei S. Kittel.

Harmonium Gde Gliwica